

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schrifften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

Johannes/ Der Grösseste unter allen von Weibern gebohren.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Johannes/

Der Größeste unter allen von Weibern geböhren.



Wer die Worte: Matth. XI. 11. Warlich ich sage euch/ unter allen/ die von Weibern geböhren sind/ ist nicht aufkommen/ der grösser sey/ denn Johannes der Täufer/ der aber der Kleinste ist im Himmelreich/ ist grösser/ denn er. Aber von den Tagen Johannis des Täufers bis hieher/ leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewalt thun/ reissen es zu sich. Über diese Worte/ sage ich/ macht man wunderliche Gedanken und Erklärungen/ die mit der Intention des HERN JESU gar nicht überein stimmen. 1. Damit man Johanne nicht über Christum selbst erhebe/ so soll das Wort *yvavav* diese Schwierigkeiten haben/ denn/ sagen sie/ ob schon andere von Weibern verführe Ehe-Weibern/ geböhren/ so sey doch Ehre

Christus so nicht gebohren / sondern der sey von
von einer Jungfrau gebohren. Nun wäre dieses
wohl eine Sache / wenn die Schrift anders wo
auch nicht das Wort *yon* gebrauchte von / der
Mutter unsers Hey'andes. Gen. III. Wird
Christus genennet des Weibes / nicht der Jung-
frauen Saame. Und Paulus spricht ausdrück-
lich / da die Zeit erfüllet ward / sandte Gott seinen
Sohn / gebohren von einem Weibe ; wie ist denn
aus dieser Sache zu kommen ? man muß das
Wort *ἐκ γυναικός* nicht aus der Acht lassen / als
welches diese Schwierigkeit am besten hebet.
Dieses Wort wird von solchen gebraucht / die ge-
storben und wieder lebendig geworden / und aus
dem Tode erwecket und auferstanden. Ob nun
gleich Johannes nicht als ein Todter war aufge-
wecket / so war er doch aus seinen Eltern / die ganz
veraltet / und zum Kinder-Zeugen ganz untüchtig
und erstorben waren / erwecket. Denn / wenn der
Engel des HErrn diese wunderliche Geburt dem
Zacharia nicht kund gemacht / so hätten die Eltern
Johannis auf kein Kinder-Zeugen gedacht / zu
mahlen sie schon längst sich der Hoffnung der
Fruchtbarkeit Elisabeths entslagen. Nachdem
aber der HErr dem Zacharia ließ diese Geburt
ankündigen / ward dadurch Johannes / der sonst
in den Eltern wäre hingestorben / erwecket. Ob
nun gleich alle andere Propheten / ja der HERR
Christus selbst / von Weibern waren gebohren / so
waren sie dennoch von solchen Weibern / die nach

dem

dem ordentlichen Lauff der Natur / noch tüchtig
waren / Kinder zu gebären / an die Welt geböh-
ren. Johannes aber war von Elisabeth / die im
Geschrey war / daß sie ganz unfruchtbar sey / er-
wecket / und in so weit hat er vor allen andern den
Vorzug. Ob nun gleich Isaac und Simson
auch waren erwecket / indem sie von unfruchtba-
ren Weibern / in deren hohem Alter gleich dem
Johanni geböhren / so waren sie doch demselben
viel geringer / in Ansehung seines hohen Ammts.
In welchem er auch alle andere Propheten über-
troffen / in dem er gar in Mutter Leib mit dem Hei-
ligen Geist erfüllet / und mit Springen und mit
Hüpfen des Herrn Jesu Gegenwart angezei-
get / und welchen andere Propheten nur in Vor-
bildern und Gesichtern gesehen / denselben hat er
mit Fingern gezeiget. Und das Evangelium des
Neuen Testaments / welches die andern Prophe-
ten nur verheissen / daß es solte geprediget werden /
hat er wirklich angefangen zu predigen / und hat
mit ihm also das Neue Testament den Anfang
genommen. Zu dem wird er des Herrn Jesu
Vorläuffer und Botschaffter genennet / von
denen Propheten / welche Ehre und hohes Ammt
keinem andern Propheten von Gott angetragen
worden / ist er also freylich grösser / als die andern
alle. Ja / was noch mehr ist / er hat ja Christum
selbst getaufft / welches traun ein über die massen
hohes und grosses Werck ist / daß Johannes selbst
L sich

sich hierüber entsetzt. Denn / da der HERR
JESUS dazumahl sich seiner Gottheit so sehr
entäusserte / und sich erniedrigte / daß er von Jo-
hanne wolte getauffet seyn / sprach Johannes
mit grosser Verwunderung: Matth. III. 14. Ich
bedarff wohl / daß ich von dir getaufft werde /
und du kommest zu mir? Gewiß / wenn Johan-
nes nicht dafür gehalten / und gewußt / daß das
Tauf-Ämmt ein sehr grosses und hohes Ämmt
wäre / und daß der Täufer / indem er / und so lang
er tauffe / grösser und höher sey / als derjenige / der
getaufft wird / er hätte Christum nicht zur Rede
gestellt / sondern ohn einiges Bedencken ihn so
fort getaufft. Darum mußte Christus ihn erst
hierzu überreden / indem er antwortete: Laß iego
also seyn / also gebühret es uns / alle Gerechtigkeit
zu erfüllen; als Johannes dieses gehöret / daß hier
durch müste erfüllet werden / was von Christo ge-
weissaget war / da ließ ers geschehen. Weil
demnach Johannes / theils wegen obgedachter
Erweckung / theils wegen seines Tauf-Ämmts /
alle andere übertroffen / bleibt der Ausspruch des
liebsten Heilandes allerdings wahr: Warlich /
ich sage euch / unter denen von Weibern Gebore-
nen ist nicht erwecket / der grösser sey / denn Johan-
nes der Täufer.

(2.) Die tezt. folgenden Worte: Der an-
ber der Kleinste ist im Himmelreich / ist
grösser / denn es: will man mit aller Gewalt
den

deuten auf Christum / wie solches schon zu seiner
Zeit angemercket Hieronymus in h. l. Multi de
Salvatore hoc intelligi volunt, quod qui mi-
nor est tempore major sit dignitate. Er füget
sofort eine Erklärung hinzu / die aber noch unge-
reimter ist: Nos autem simpliciter intelliga-
mus, quod omnis Sanctus, qui jam cum Deo
est, major sit illo, qui adhuc consistit in pra-
lio. Aliud enim est, coronam victoriae possi-
dere, aliud ad huc in aere pugnare. Er sehet
noch eine andere: Quidam novissimum Ange-
lum in caelis Domino ministrantem, melio-
rem volunt, accipere, quolibet primo homine
qui versetur in terris. Der ersten Meynung
pflichten bey Lutherus, und unzählich viel an-
dere. Lutheri Worte über diesen Ort sind diese:
Qui autem Minor est in regno caelorum, major
est illō. Sed hic se ipsum excipit, & Johannē
se se praefert, dicens: Qui minor est in regno
caelorum &c. Periphrasis est. Q. d. Ego au-
tem sum Major eō, loquitur, ut dixi, latus,
ideo figurat sermonem & vocat se se minimum
in regno caelorum, cum potuisset dicere, sim-
pliciter: Ego autem sum major eo, sed hic
locus novum sermonem postulet, quomodo
Christus sit Minimus omnium, quia omnibus
minimis servivit in activa vita se: leproso-
rum, caecorum, claudorum, pauperum, mor-
tuorum, dampnatorum servus. Sed in vita

passivâ. i. e. cruce, multo magis omnium
servus. Sc. portando omnium peccata iram,
mortem, &c. sicut dicit: Non veni ministrari,
sed ministrare. Istam servitutem præsertim
passivæ vitæ nullus Sanctus præstitit. Ideo
est ipse solus minimus omnium & maximus
omnium Ephes. IV. descendit ad inferiores
partes terræ.

(3.) Über die folgenden Worte: Aber von
den Tagen Johannis des Täuflers bis
hieher / leidet das Himmelreich Gewalt/
und die Gewalt thun / die reißen es zu sich.
Schreibet Hieronymus: Si primus Johannes,
ut supra diximus, pœnitentiam populis pro-
nunciavit, dicens: Pœnitentiam agite, appro-
pinquavit enim Regnum cœlorum: conse-
quenter à diebus illius regnum cœlorum vim
patitur, & violenti rapiunt illud. Grandis e-
nim est violentia in terra nos esse generatos,
& cœlorum sedem quærere. Possidere per
virtutem, quod non tenuimus per naturam.
Diese Meynung beget Lutherus, und mit ihm
die meisten. Lutheri Worte sind diese: A die-
bus autem Johannis Baptistæ usque nunc Re-
gnum cœlorum vim patitur & violenti rapiunt
illud. Magnificat fructum verbi, & in his
duobus locis Christus lætus, & jucundus est.
Videns gloriam ministerii de se & fructum
credentium. Est autem fructus verbi, quod
à

à diebus Johannis Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Non frustra, inquit, prædicatur Evangelium. Sunt, qui audiunt, & sic audiunt, ut nulla vi abstrahi possint, potius moriantur quam negent. Hi sunt, qui per vim irrumpunt, ac velut januam fracturi urgent. Volunt salvi fieri, conscientia cogit eos, ut remissionem peccatorum anhelent. Et est eorum multus numerus. Est ergo Regnum Cœlorum vim pati nihil aliud, quam homines vehementer amare Verbum, & omnibus vitæ & corporis bonis præferre.

Est similitudo sumta à militia (quia fides militia est) nam, qui possessionem aut civitatem volunt obtinere, simpliciter vim faciunt. Wagen Leib und Leben dran / und verlihren alles drüber. Sic etiam wagen Leib und Leben an Gottes Wort. Hoc est vim inferre Regno Dei & violenter rapere. Castrensibus enim & militaribus verbis loquitur Christus, sed in spiritu. Sic Paulus vocat omnes Christianos milites, & scriptura Deum, Dominum exercituum.

Die ganze Meynung der angeführten Worte gehet dahin / daß von der Zeit Johannis an würde ein grosser Zulauff werden / zum Himmelreich / und würde sich einer für dem andern drum dringen. Wenn man aber nur die wenigen Worte

Christi hiergegen hält/ da er saget: von den
 Tagen Johannis an/ biß hieher/ so siehet
 ein ieder/ daß vorige Meynung nichtig sey/ denn
 wurde weder zu Johannis noch Christi Zeiten ein
 solches Drängen zum Himmelreich verspühret/
 vielmehr klaget der HERR hin und wieder über
 die grosse Menge/ die auf dem breiten Wege/ der
 zum Abgrund führe/ wandelten/ und daß zwar
 viele beruffen/ aber wenig Auserwählte wären.
 Darum sehe man den Griechischen Text/ und den
 Zusammenhang desselben genaue an/ so wird die
 Sache sich bald äussern/ und die Wahrheit her-
 vor leuchten/ vers. 7. fänget JESUS an zu reden
 zum Volck von Johanne/ und continuiert die-
 selbe Lob-Rede von ihm/ biß an den 20sten v.
 als in welchem des Johannis hin und wieder
 Meldung geschlehet/ warum will man den hier
 von etwas abnehmen/ und ganz auf eine fremde
 Sache ziehen. Die Worte an sich selbst lauten
 also: Als nun diese weg giengen/ hat JE-
 SUS angefangen zu reden zu den Schaa-
 ren von Johanne. Was seyd ihr hinaus
 in die Wüste gegangen/ daß ihr habe
 wollen anschauen ein Rohr/ das von
 dem Winde beweget wird? ja was seyd
 ihr hinaus gegangen/ daß ihr wollet ge-
 sehen haben? Einen Menschen in weis-
 chen Kleidern/ gekleidet/ siehe die/ die
 weiche (Kleider) tragen/ sind in der Könige
 Häus

Häuser / ja was seyd ihr hinaus gegangen / daß ihr wollet gesehen haben! Einen Propheten? Warlich / ich sage euch / auch einen fürtrefflichern als einen Propheten.

Worinn bestehet denn die Fürtrefflichkeit dieses Johannis?

(1.) Denn dieser ist / von dem geschriben ist. Siehe / ich sende ab meinen Boten (Engel) vor deinem Angesicht / der deinen Weg vor dir bereiten soll.

(2.) Warlich / ich sage euch / es ist nicht erwecket unter den von Weibern Geborenen / der grösser sey / als Johannes der Täufer.

Und solle daher Johannes der Bornehmste seyn in dem Himmelreich / i. e. in der Kirchen / und vor dem Jüdischen Volck / Schrift-Gelehrten und Pharisäern dafür erkannt und aufgenommen werden / dazu ihn Gott gesandt und verordnet hatte; zumahlen / da sie ihre Priester und Leviten zu ihm abgefertiget / und ihn befragen lassen / wer er wäre? auch die richtige Antwort erhalten / daß er eben derselbe wäre / davon Esaias geweissaget hätte / daß er vor dem Messia sollte kommen / und einen richtigen Weg bahnen. Aber sie verachteten ihn / und liessen ihn lieber verhungern und verschmachten / und spotteten vielmehr seiner.

Daher spricht Christus/ und führet zwey wichtige Ursachen an.

(1.) Aber der Geringere/ als er (von dem Hohen biß zum Niedriesten/ als welche alle geringer sind) in dem Königreich der Himmeln (in dem Kirchen-Reament der Schrift-Gelehrten und Pharisäer) ist grösser und höher (wird grösser und höher und werther gehalten) als Johannes. (2.) Aber von den Tagen Johannis an (nachdem er angefangen zu tauffen und zu lehren) biß hieher (da auch ich aufgetreten/ und mein Lehr. Ammt mit Wundern und Zeichen angefangen) wird das Königreich der Himmeln (die Kirche) überwältiget (mit Gewalt beherrschet) und die Gewale üben/ reissen es zu sich. Die Schrift-Gelehrten und Pharisäer thun der Kirchen Gewalt an/ indem sie sich wieder Gottes Ordnung und Willen zu Kirchen-Regenten aufwerffen/ und damit schalten und walten nach ihrem Gefallen/ und was mit ihren Sazungen und Geboten nicht überein kommet/ das muß nichts gelten/ muß also Johannes und ich bey ihnen für nichts geachtet seyn/ welches nach Gottes Ordnung und Willen sollte weit anders zugehen/ wenn sie wolten die Augen aufthun/ und in den Propheten nachlesen/ denn alsdenn würden sie befinden/ daß die Propheten geweissaget biß auf Johannem/ und wenn ihr ihn (noch) wollet an-
gea

genommen haben/ so ist eben er (Johannes)
der Elias/ der zukünftig war/ zu kom-
men/ (ich sage nochmahls) wer Ohren hat/
zu hören/ der höre.

Actor. V. kan deutlich erwiesen
werden / daß der Heilige Geist
Gott sey.

Wenn das Wort *quod* Actor. V. recht
ermogen wird/ giebt es einen herrlichen Beweis/
daß der Heilige Geist wahrer Gott sey/ wenn
man aber auf bloße Schluß-Reden dringet / und
aus dem Worte selbst nicht darthut / was dar-
gethan werden kan / so ist alles argumentiren
vergeblich / denn / wie ungerelmt und abge-
schmachtet kommt es doch heraus / wenn man so
schliesset:

Ananias hat Gott gelogen/

Ananias hat dem Heiligen Geist ge-
logen/

Darum ist der Heilige Geist Gott.

Denn dieser Schluß kan aus den Præmissis
nicht gemacht werden/ sondern nur dieser: Dar-
um hat einer/ der dazumahl dem Heiligen
Geist gelogen/ auch Gott gelogen. A-
ber hieraus folget noch nicht: Darum ist der
Hei-

Heilige Geist Gott. Denn es kan ja einer zugleich einem Menschen/als auch zugleich Gott/ lügen/ wie die Meineidigen thun/ dennoch kan man daher nicht so fort schließen/ daß der Mensch **GOTT** sey. Denn/ wenn einer einen solchen Schluß wolte machen:

Ananias hat **Gott** gelogen/

Ananias hat dem Apostel Petrus ges-
logen/

Darum ist der Apostel Petrus Gott.

So siehet ein ieder die Absurdität handgreiff-
lich. Cornelius Martini de Anal. Logic.
pag. 89. meynt es zu verbessern/ indem er so
schließet:

Derjenige/ welchem Ananias gelo-
gen hat/ ist **Gott**.

Nun hat Ananias dem Heil. Geist
gelogen/

Darum ist der Heilige Geist Gott.

Aber dieser schließet nicht ein Haar besser/ als
der vorige; denn/ wenn der Minor so gemacht
wird:

Nun hat Ananias dem Apostel Pe-
tro gelogen/

So würde dieser ungereimte Schluß wahr
seyn:

Darum ist der Apostel Petrus Gott.

So

So wenig nun dieses wahr ist/ eben so wenig
 folget das vorige auch / darum muß das Wort
 ψεύδω wohl examiniret / und mit gewissem
 Grund dargethan werden/ daß diese Redens-
 Art *ψεύδω τινα* & *ψεύδω τι*, von den
 Griechen für einerley gebraucht werden / und
 eher kan man nichts Gewisses draus schließen /
 damit man aber Gewisheit habe / daß die Re-
 dens-Art *ψεύδω τινα* & *τι* ohne Unterscheid
 für eins gebraucht werden / wird bewiesen fol-
 gender Gestalt: Das Wort *ψεύδω* und *ψευδο-
 μαί*, wird von den Lexicographis gar recht zu-
 sammen gesetzt/ aus *ψέω* ich verringere/ und *ἔδω*
 ich sage/ heist also *ψεύδω* ich verringere etwas mit
 Sagen. Solches Verringern aber kan auf
 zweyerley Weise geschehen/ entweder eine Sache
 gar zu geringe vorbringen / die billich mit grossem
 Lobe sollte erhoben werden / oder eine Sache über
 die Masse erheben / die nicht zu erheben wäre/
 wenn man die rechte Wahrheit wolte sagen; weiß
 nun auf beyde Art der Wahrheit kein Genügen
 geschiehet / und sie verringert wird / daher heist
ψεύδω und *ψεύδω τι* Lügen/ vorbringen / oder
 lügen / und kan alsdenn *τινι* gar wohl construirt
 werden / weil aber eine jegliche Lüge eine Betrü-
 gerey mit sich führet / (sie mag geschehen aus
 Scherz oder Ernst) daher kommt es / daß das
ψεύδω und *ψεύδω τι* so viel bedeutet / als mit
 Lügen betrügen/ und wird daher gar recht mit *τινα*
 con-

construirt/ daß also diese Phrasis *ψευδεσθαι* τινα
& τινι auf eines hinaus lauffen/ denn eine iegliche
Lüge begreift in sich eine Betrügerey/ geschieht
durch Lügen/ und begreift also die Lügen in sich.
So verfahren auch die Griechen in andern Ver-
bis. Zum Exempel: Plutarchus in Fabio ὁ-
πονσοι ἔδωκέν σοι Donavit tibi equum it. in
Othone δεινέσας ἀπάντας καὶ ἄνδρα χιλίας
δραχμαῖς. donavit omnes viritim mille num-
mis. Die Latelner reden auch so: dono tibi
equum, & dono te equo Impertio tibi salutem,
& impertio te salute, weiter kan diese Redens-
Art erwiesen werden/ Auctoritate 70. interpre-
tum, welche II. Reg. IV. v. 16. den Hebräischen
Text also übersehet haben: μηδὲ ψεύσῃ δόλῳ ἐν
ne mentiaris ancillæ tuæ Et Esaia LVII. 11.
ἐψεύσεν με mentita es mihi, & Homerus Lib.
VII. Niad vers. 352.

νὺν δ' ὀρκία πῖσά

ψευσάμενοι μαχέμεθα nunc vero fœderibus
fidis mentiri pugnamus. Herodianus Lib. II.
εὐρίκετο τῆς στρατιῶτας ψευσάμενοι invenie-
batur mentitus militibus.

Weil nun Act. V. v 3. gesagt wird *ψευδεσθαι*
τὸ πνεῦμα und vers. 4. ὅτι ἐψεύσας ἀνδρά-
ποις ἀλλὰ τῷ θεῷ, und diese Redens- Art auf
eins hinaus laufft/ so kan man gar gewiß also
schließen:

Wela

Welchem dazumahl ohne die Menschen Ananias gelogen hat/ der ist Gott.

Nun hat Ananias dazumahl ohne die Menschen dem Heiligen Geist gelogen/
Darum ist der Heilige Geist Gott.

Oder so :

Welchen dazumahl ohne die Menschen Ananias mit Lügen betrogen hat/ der ist Gott.

Nun hat Ananias dazumahl ohne die Menschen den Heiligen Geist mit Lügen betrogen/
Darum ist der Heilige Geist Gott.

Der Minor stehet mit ausdrücklichen Worten im Text/ der Major wird daraus leicht erwiesen. Denn/ als Ananias verhoffete/ er würde seine Bosheit wohl verhehlen/ weil er meynete/ er hätte allein mit Menschen zu thun/ antwortet Petrus: Ananias habe nicht allein dem Menschen/ sondern dem Heiligen Geist selbst gelogen. Und/ damit nicht jemand solte meynen/ es würde durch den Heiligen Geist verstanden die heiligmachenden Gaben des Heiligen Geistes/ welche bey den Aposteln waren/ so kommt Petrus diesen und dergleichen Einwendungen zuvor/und spricht: Ananias habe nicht dem Menschen/ sondern GOTT selbst gelogen. Oder/ welches einerley ist: Er habe nicht die Menschen/ sondern Gott selbst mit Lügen betrogen. Weil denn in diesem Text ohne die

die Menschen niemand genennet wird/ dem Ananias gelogen/ so schliesse ich gar gewiß: daß derselbe/ dem dazumahl ohne die Menschen Ananias gelogen habe / GOTT sey. Ist derohalben Major und Minor wahr / und der Schluß folget also auch richtig / und ist derowegen der Heilige Geist GOTT.

Der Zusammenhang eines Textes vermag viel/ viele Streitigkeiten zu heben.

S. 1. Was die Inachtnahme der Connexion eines Contextes auf sich habe/ und/ daß ohne dieselbe nichts Gründliches könne geschlossen noch verstanden werden / ist eine Sache / die unstrittig ist. Wir wollen iezo zum Exempel anführen den locum I. Timoth. II. 4. welcher pflegt angeführt zu werden/ zum Beweis/ daß GOTT alle Menschen wolle ernstlich selig haben: GOTT wil / daß allen Menschen geholffen werde/ und daß sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Hiergegen wenden die Adversarii ein / daß das Wort Alle genommen werde für Allerley / und könne nicht auf alle Menschen gezogen werden. Nun ist zwar wahr / daß hin und wieder in der Deutschen Übersetzung das Wort *πᾶς, πᾶν, πᾶν*, so verdolmetschet / zum Exem

Exempel: Es naheten zu Iesu allerley
 Böllner und Sünder / aber ich sehe keine
 Gründe warum? Gesezt/ es würde hin und wie-
 der so genommen/ so kan es doch in diesem Loco
 unmöglich angehen. Denn es stehet das Wort
 Alle in diesem Capittel viermahl vorher/ daß es
 nicht ein einig mahl so kan erkläret werden/ daß
 das Allerley anzeigen könne. Denn wie albern
 kömmt es heraus/ wenn man sagen wolte: So
 ermahne ich nun/ daß man vor allerley Dingen
 zu erst thue Bitte/ Gebeth/ Vorbitte und Danck-
 sagung/ für allerley Menschen/ für die Könige
 und allerley Obrigkeit/ auf daß wir ein geruhiges
 und stilles Leben führen mögen/ in allerley Gott-
 seligkeit / und Erbarkeit; muß derothalben das
 jetzt folgende **ALLE** mit dem vorher gehenden
 recht überein stimmen. Ferner wendet man ein/
 es werde unter dem Wort **ALLE** hier nur die
 Gläubigen verstanden. Daß aber die nicht alleine
 verstanden werden/ wird so erwiesen: Es stehet
 hier/ man solle bitten/ bethen/ und Danck sa-
 gen/ für alle Menschen. (Diese alle Men-
 schen) werden unter andern nahmbafft gemacht/
 (für die Könige/ und für alle Obrigkeit.)
 Nun war dazumahl weder die Obrigkeit/ noch der
 König/ fromm und gläubig. Denn die Obrig-
 keit verfolgete die Apostel/ und der König war der
 Blut-Hund Nero, der erste Verfolger der Chris-
 ten. Und gleichwohl wil der Apostel/ man solle
 auch

auch für diesen gottlosen König / und verfolgende
 Obrigkeit bitten und bethen. Und zwar soll die-
 ses aus den Ursachen geschehen / weil **GOTT** wil-
 daß allen Menschen geholffen werde / und
 zur Erkänntniß der Wahrheit kommen.
 So folget nun unwidersprechlich / daß auch
GOTT dieses gottlosen Königes / und der Obrig-
 keit Wohlfahrt wolle / und daß auch die zum Er-
 känntniß der Wahrheit kommen sollen / und wel-
 ches Paulus noch ferner beweiset : Denn 2.
Es ist ein Mittler zwischen GOTT und
dem Menschen / nemlich der Mensch
Christus IESUS / der sich selbst gegeben
hat für alle zur Erlösung / so wohl für die
Frommen / als auch für alle Könige und Obrig-
keit / die vorhin nahmhafft gemacht / will er auch
also / daß diese sollen selig werden / und will ferner /
daß dieses sollte allen Völkern geprediget werden.
 Wenn er nun nicht wolte / daß sie alle solten selig
 werden / so wäre ja solches Predigen vergeblich.
 Dazu ich Paulus gesetzt bin ein Apostel
 und Lehrer der Heyden im Glauben / und
 in der Wahrheit / daß ich ihnen den selig-
 machenden Glauben / und die himmlische Wahr-
 heit lehren soll. Wolte nun **GOTT** die Heyden
 nicht selig haben / so hätte er mich dazu nicht ver-
 ordnet / daß ich den Heyden das Evangelium
 predigen solle ; Nun mir aber solches anbefohlen /
 und ich es würcklich thue / so ist es ja des Höchsten
 Wille

Wille und Wohlgefallen/ daß alle Menschen sol-
len selig werden.

S. Unverantwortlich ist es/ was in der Epistel
Petri II. 11. in der Deutschen Übersetzung bestes-
hen geblieben/ da man die Bibel so oft hat wieder
nachdrucken lassen. Die Worte streiten wider
Gottes heiliges Wesen: So doch die En-
gel/ die grössere Stärke und Macht ha-
ben/ nicht ertragen das lästerliche Ge-
richt wider sich von Herren. Man mag
diese Worte entschuldigen/ wie man wil/ so blei-
ben sie doch ungereimt/ indem man von GOT
muß diesen schändlichen Concept fassen/ weil er
wieder die Engel habe ein lästerlich Gericht ge-
sprochen/ so müste er lästern können. Darum
nehme man die Umstände des ganzen Textes in
Acht/ so wird man leicht sehen/ daß die Worte sich
hier nicht finden. vers. 9. 10. spricht der Apostel:
Der Herr wolle die Ungerechten behal-
ten/ zum Tage des Gerichts/ daß sie ge-
straft werden. Unter solchen Ungerechten
aber sollen am meisten gestraft werden/ die
nach dem Fleisch in der Unreinigkeit wan-
delten/ und die sich nicht scheuten/ wenn
sie/ wegen solcher Fleisches Lüste/ würden von
der Obrigkeit angegriffen/ und gestraft/ die O-
brigkeit/ ja Gott den Herrn selbst/ zu verach-
ten/ als von welchem die Obrigkeit eingesetzt/ und
geordnet/ ja sie wären so frech und unsinnig/

W

daß

daß sie nicht erzitterten / die Herrlichkeit
 ten / so wohl die Herrlichkeit der Obrigkeit / also
 auch die Herrlichkeit Gottes / zu thadeln / und
 zu lästern. Hier stellet nun der Apostel an ei-
 nen Vergleich dieser Gottlosen mit den Engeln /
 und wil behaupten / daß solche freche und böshaff-
 tige Leute ärger sind / als die bösen Engel / denn die
 bösen Engel / ob sie schon mit der allerschrecklichsten
 Straffe / wegen ihres Abfalls von Gott / ange-
 sehen / (indem sie mit Ketten der Finsterniß gebun-
 den behalten werden / zum Tage des Gerichts)
 sind sie dennoch so keck und verwegen nicht /
 ob sie schon an Stärke und Macht grö-
 ßer sind / als die Menschen / daß sie Got-
 tes wieder sie geschehenes Gericht solten
 für ein lästerliches Gericht halten / fäl-
 len / oder ausrufen / welches dennoch diese un-
 gerechte Menschen thun / die von ihrer von Gott
 vorgesezten ordentlichen Obrigkeit lästerlich re-
 den / wenn sie nach Verdienst gestrafft werden /
 muß also der 12. Vers also heißen : Da doch
 die Engel / die an Stärke und Macht
 größer sind / das wieder sie vom Herrn
 Urtheil (oder Gericht) nicht lästerlich fällen
 (oder ausschreyen) wledrigen Falls / wenn man
 sagen wolte / die bösen Engel ertragen nicht das
 Gericht vom Herrn / zeigte solches just das Ge-
 gen-Theil an / denn sie alsdenn murrisch und un-
 gedultig / auch daher zu lästern geneiget wären /
 und

und könnte also der Schluß des Apostels nicht be-
stehen. Die Phrasis *Πίστις καὶ φόβος* ist an keinem
Ort zu finden / daß sie hieß / tolerare iudicium,
das Gericht ertragen / sondern das Urtheil / das
Gerichte / fällen.

§. 2. In der I. Epist. Petri II. v. 3. sind die
Worte *ἐπιγεγενησθε*, *ὅτι χεῖρος ἐκ κυρίου*,
übersetzt: So ihr anders geschmachtet
habt / daß der **HERR** freundlich ist. Es
muß aber nothwendig heißen: So ihr anders
erfahren / oder Gewißheit habt / daß der
HERR der Gesalbte sey. Denn 1. das
Verbum *γεγενησθε* heist nicht alleine schmecken /
welches man mit dem Geschmacke / sondern
auch so viel / als experiri, in der That er-
fahren / so / daß man von der Sache Gewißheit
hat. Plato 2. de Rep. *ἀπορίαν γεγενησθαι* u-
trumque experiri. 2. Stehet in denen ältesten
exemplaribus *χεῖρος*, nicht *χεῖνός*, also findet
man es in der Straßburgischen / die gedruckt 1524.
in der Baselschen 1545. in zweien Zürichschen
deren die eine gedruckt 1559. die andere 1566.
in einer andern mit Lateinischer Version in Duo-
des gedruckt Aureliae Allobrogum 1609. 3.
Erforderte es die Connexion und Context. Pe-
trus redet in kurz vorher / gehenden Worten also:
So leget nun ab alle Bosheit / und allen
Betrug / und die Heuchelei / und Miß-
gunst / und alle Verleumdungen / seyd als

M 2

tege

iezt gebohrne Kindlein/ begierig nach der
vernünftigen lautern Milch / daß ihr
darinn möget aufwachsen/ so ihr anders
erfahren habt/ (oder Gewißheit habt / und
durch die Predigt der Apostel/ und mich/ überfüh-
ret seyd) daß der HErr (davon euch gepredigt
ist) der Gesalbte sey) der von den Propheten
versprochene Messias und Heyland der
Welt) weil ihr zu demselben Kommt/ als
zu dem Lebendigen/ von dem Menschen
zwar verworffenen/ von Gott aber aus-
erwählten köstlichen Stein/ so werdet
ihr als lebendige Steine selbst gebaut/
zum Geistlichen Hause/ zum Heil Pri-
esterthum/ zu opfern Geistliche Opfer/
die Gott wohlgefällig sind durch Je-
sum Christum. Drum sich auch in der
Schrift befindet: Siehe / ich lege in
Sion einen Grund-Stein/ einen aus-
erwählten/ einen köstlichen/ und wer auf
den sein Vertrauen setzt/ der soll nicht zu
Schanden werden.

Aus diesen letzten Worten siehet man klä-
rlich / daß auch die vorher gehenden Worte von
Christo / von dem Gesalbten / und Heyland
der Welt/ einzig und allein zu verstehen / und
daß die Sache ganz deutlich und klar heraus
komme.

J. 3. I. Pet. I. 24. Alles Fleisch ist wie
Gras/und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blume / das Gras ist
verdorret / und die Blume abgefallen/
aber des HErrn Wort bleibet in Ewig-
keit. Diese Worte pflegen gemeinlich von
dem natürlichen Tode des Menschen / und von
der Nichtigkeit des menschlichen Lebens angenom-
men und erkläret zu werden. Aber sie können
darauf keinesweges gedeutet werden/ weil Petrus
diese Worte anführet aus dem Propheten Jesaja
Cap. XL. 6. 7. 8. Nun weist daselbst der Text
aus/ daß da nicht geredet werde von des Menschen
natürlichem Tode / und von der kurzen Lebens-
zeit des Menschen / sondern von des Menschen
Bekehrung / und zukünftigem besseren Zustande/
wenn der Sohn Gottes würde kommen/ und die
Menschen weiden. Der 3te Vers dieses Capit-
els redet von dem Beruf Johannis / was der
predigen würde / welche Worte alle vier Evange-
listen auf Johannem den Täufer deuten. Vers. 6.
Hört eine Stimme / predige / und er (Johannes)
sprach / was soll ich predigen ? Hierauf wird ihm
die Summa seiner Predigt aufgegeben : Alles
Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine
Blume auf dem Felde ; das Heu verdorret / die
Blume verwelket / denn des HErrn Geist bläset
darein. Es wird eine Erklärung hinzu gesetzt :
Ja das Volk ist das Heu / das Heu verdorret /

die Blume verwelcket / aber das Wort unser
Gottes bleibet ewiglich. Wenn wir nun nach-
schlagen alle vier Evangelisten / so werden wir be-
finden / daß Johannes der Täufer nicht gepred-
iget habe von der Vergänglichkeit des menscli-
chen Lebens / und von der kurzen Lebenszeit des
Menschen / sondern / daß Johannes geprediget die
Bekehrung / daß sich die Leute sollen zu Gott be-
kehren / und sich tauffen lassen / und sie auf Chris-
tum gewiesen ; auch den Pharisäern vorgehal-
ten ihre vermeynte Heiligkeit / da sie sich mit brü-
steten / indem sie sagten : Wir haben Abraham
zum Vater ; daß selbige nichtig sey / sondern sie
sollen zusehen / daß sie rechtschaffene Früchte der
Bekehrung brächten / sonst würden sie für Gott
nicht bestehen. Weil nun Johannes nicht ge-
prediget von dem menschlichen kurzen Leben / son-
dern von der Tauffe / und Bekehrung zu Christo /
also ist Sonnen-Flahr / daß dieser Text des Pro-
pheten und des Apostels auf solche Sachen nicht
müsse gezogen werden / sondern / daß ein Mensch
von Natur / und seiner fleischlichen Geburth nach /
ein Kind des Zorns sey / und daher vor Gott
nichts anders zu rechnen / als ein verdorretes Gras /
und eine verwelckte Blume / dadurch denn der
Mensch soll angereizet werden / das Wort Got-
tes zu untersuchen / und sorgfältig nachzufor-
schen / nach dem rechten Wege der Seeligkeit /
weil solches das Wort Gottes lehret / und was
dar

darinnen gelehret / ewiglich bleiben und gelten wird.

S. 4. Die Worte Joh. V. v. 39. *ἵνα ἴνατε τὰς γραφὰς* werden verteuschet : **Suchet in der Schrift** ; als wenn es Befehls / Worte wären. Aber der Zusammenhang der Sache leidet solches nicht / denn es hat der **HERR** in diesem Capittel mit den Juden zu thun / die nicht wolten glauben / daß ihn **GOTT** gesandt hätte.

Er weist sie 1. auf die Werke / die er thut / woraus sie zur Gnüge könten abnehmen / daß er von **GOTT** gesandt wäre / weil ein blosser Mensch solche Werke nicht thun könnte. 2. Weiset er sie in die Schrift / als die sie hätten / und läsen / in der Meynung / daß sie darinn das ewige Leben hätten / und den Weg des ewigen Lebens finden könten. Dieses billiget der **HERR** / aber er führet ihnen zugleich zu Gemüthe / daß sie so blind wären / und nicht sehen könten / daß in der Schrift seiner so oft gedacht würde / zu welchen alle / die das ewige Leben haben wolten / kommen müssen / und ohne welchen kein Mensch könnte selig werden ; die Worte lauten also : **Ihr untersucht die Schriften / weil ihr meynet / in denselben das ewige Leben zu haben / und sie find es / die von mir zeugen / und ihr wollet nicht zu mir kommen / daß ihr das Leben haben möchtet.**

S. 5. In der Offenbahrung Johannis am XIII. 8. scheinen die Worte etwas dunckel: Und alle / die auf Erden wohnen / werden es anbethen / derer Nahmen nicht geschriben sind in dem lebendigen Buch des Lammes / das erwürget ist vom Anfange der Welt.

Hierüber hat man commentiret / daß das Lamm erwürget sey vom Anfange der Welt/nemlich in den Vorbildern / die im Alten Testament auf den künftigen Messiam gezelet. Aber diese Erklärung ist sehr gezwungen / zumahlen man deutliche Nachricht hat / wie dieser Lucas zu verstehen ex loco parallelo, Apocal. XVII. v. 8. Es werden sich verwundern / die auf Erden wohnen / derer Nahmen nicht geschriben sind im Buch des Lebens von der Grundlegung der Welt. Hier hat man dieselben Worte / und wird die Grundlegung der Welt dem Schreiben verknüpffet : Also muß auch in vorigen Worten die Grundlegung der Welt mit dem Schreiben verknüpffet werden / nicht aber mit dem Tödtten oder Erwürgen des Lammes. Die Worte an sich lauten nach dem Griechischen also: Und es werden es anbethen / alle / die auf Erden wohnen / deren Nahmen von der Grundlegung der Welt an nicht geschriben sind (nicht in dem lebendigen Buch / sondern) in dem Buch des Lebens des ewigen

eterna

erlöbten Lämmleins. Hier wird durch das
erlöbte Lamm das Leben erkläret/ welches
Leben niemand anders ist/ als Christus/ der sich
beym Johanne zum öfftern genennet das Leben/
item, das ewige Leben.

S. 6. Gleicher Weise werden die Worte
Luc. 14. v. 26. So iemand zu mir kommt/
und hasset nicht seinen Vater/ und Mut-
ter/ und Weib/ und Kinder/ und Brüder/
und Schwester/ der kan mein Jünger
nicht seyn. Diese Worte/ sage ich/ werden mit
einem loco Parallelo deutlich gemacht Matth. X.
vers. 17. woselbst das Hassen erkläret wird/
denn sonst möchte iemand auf die Gedanken ge-
rathen/ als wenn man diejenigen nothwendig has-
sen müsse/ die wir doch/ als uns selbst zu lieben/ ver-
bunden sind. Matthai Worte lauten von dieser
Sache also: So einer Vater oder Mutter
liebet ü. r mich/ (mehr als mich) der ist mei-
ner nicht werth. Woraus deutlich zu ersehen/
daß das Hassen so viel heisse/ als iemand weniger
lieben/ als einen andern. Und auf solche Art
kan auch zugleich erkläret werden/ was Rom. IX.
vers. 13. siehet: Ich habe Jacob geliebet/ aber
Esau gehasset/ das ist: Esau habe ich weniger ge-
liebet/ als den Jacob/ oder/ Jacob habe ich mehr
geliebet/ als den Esau. Kan also dieser Locus
nicht gebraucht werden/ zu behaupten ein absolu-

Ms.

tum

tum decretum, dadurch Gott den einen Menschen zum ewigen Leben / den andern zur ewigen Verdammniß geordnet / ohne einiges Absehen / wie der Mensch in dieser Welt lebete / und sich gegen Gott bezeugete; Nein / keines Weges.

§. 7. Wenn Luc. XVI. gedacht wird / daß die Hunde dem Hunger, und Noth, leidenden Lazaro haben die Schweren gelecket / so schließt man daraus: Es haben die Hunde ein größser Mit-Leiden mit diesem armen Manne gehabt / als der reiche Schlemmer / als dem sie gleichsam ein Bey-Spiel geben wollen / sich seiner anzunehmen. Aber der Griechische Text lautet nicht / daß man daraus könne die Worte übersetzen: doch kamen die Hunde / und leckten seine Schweren; sondern: Es kamen aber auch die Hunde / und leckten seine Schweren. Woraus zu schließen: Daß dieses Lecken des armen Mannes Noth und Elende vermehret. Denn ob gleich das Lecken der Hunde die Wunden pfleget zu lindern / und zu heilen / so ist demnach dieses dabey / daß die Wunden müssen ihre Wartung zu rechter Zeit haben / woran es diesem armen Lazaro gefehlet / sonst vermehren sich hernach die Schmerzen. Welches das Vornehmste / wenn die Wunden bey Hunger, leidenden Menschen von den Hunden gereiniget werden / so will die Natur das Fleisch / welches durch die Geschwüre wega-

weggefaulet / ergängen / in Mangelung aber der dienlichen Speise / kan keine Heilung erfolgen / sondern / der Hunger / leidende Patient wird ie mehr und mehr hungriq; Und so ist diesem Lazaro auch ergangen: Daß also seine Noth / den Hunger zu stillen / so groß geworden / daß er drüber hingestorben. Dieses bestätigt die tägliche Erfahrung; denn / ie schädigter und laufigter ein Bettler ist / ie grössern Appetit hat er zum Essen und Trincken; und ist die Bielfresserey von unreiffen und undienlichen Sachen / bey den Reichen aber die Ursache zu allerhand Kranckheiten / bey den Hunger Leidenden aber ist die Hungers Noth zur Schädichkeit die nächste Ursache.

S. 8. Aus der Epistel an die Epheser am 3. vers. 19. ist aus der Deutschen Uebersetzung genommen das Gebeth / welches die Kinder zu erst pflegen zu ternen / und zu bethen: Christum lieb haben / ist besser / denn alles wissen. Und der bekannte Lateinische Vers: Si Christum nescis, nihil est ti cetera discis. Wiewohl diese letztere Meynung viel wahrscheinlicher ist / als die erste / so leidet sie dennoch allerhand instancien; Gene aber ist ganz falsch / und aus angeführtem Orthe nicht zu erweisen / denn / wie wäre es möglich / daß die Liebe / so ein sündiger Mensch ganz unvollkommen gegen seinen Heiland hat / sollte alles Wissen übertreffen? und gesetzt / es liebte einen
Christ

Christum von gantem Herzen/ von ganger Seele/ und allen Kräften/ so könnte doch dieses alles ohne Wissenschaft und Erkenntniß nicht geschehen/ zumahlen solche Liebe aus der Wissenschaft zu lieben/ erst befließen muß. Darum erklären andere diese Meynung Pauli also: daß die Liebe Christi/ damit er die Seinigen liebet/ über-
 treffe die Erkenntniß/ daß sie nicht völig von der menschlichen Vernunft könne erkannt und begriffen werden. Aber auch diese Meynung ist aus dem Grund-Text nicht zu erweisen/ sondern aus dem Context vielmehr das Gegentheil zu schließen. Denn Paulus spricht: vers. 14. Deserwegen beuge ich meine Knie zu dem Vater unsers Herrn Jesu Christi/ aus welchem alle Vaterschafft in den Himmeln und auff der Erde genennet wird (oder den Namen führe) daß er gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit/ mit Krafft gestärcket zu werden durch seinen Geist zum inwendigen Menschen. Und daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne/ auff daß ihr/ in der Liebe eingewurzelt und gegründet/ vermöget zu begreifen/ was es sey für eine Breite/ Länge/ und Tieffe/ und Höhe/ (nemlich des Reichthums seiner Herrlichkeit und der Liebe.) Hier bekräftiget ja Paulus/ daß es dem Menschen nicht unmöglich/ daß man die Liebe Christi/ damit
 er

er uns geliebet / erkennen / sondern gar nach der Länge / Breite / Tieffe / und Höhe / begreifen könne. Er fährt fort: und daß ihr auch vermöget zu erkennen die über das Erkenntniß sich (reichlich) ergießende Liebe Christi / (die sich so reichlich ergießet über einen Gläubigen / nachdem derselbe Christum recht erkennen / oder zum Erkenntniß Christi gekommen /) daß ihr erfüllet werdet zu aller Fülle Gottes.

Daß diese die allergewisseste und sicherste Erklärung dieser Worte Pauli sey / kan gar deutlich erwiesen werden aus der andern Epistel Petri am ersten / v. 2. 3. 4. woselbst er die allerherrlichsten Wohlthaten nachhafft machet / die nach dem Erkenntniß Gottes und Christi uns wiederfahren / und zugleich erkläret / was die Fülle Gottes / deren hier Paulus gedencket / sey.

Wenn er spricht: Gnade und Friede wiederfahre euch reichlich / in der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi unsers Herren. Nachdem seine göttliche Krafft uns an allen / was zum Leben / und zur Seligkeit (dienet) geschencket ist NB. durch die Erkenntniß dessen / der uns beruffen hat durch die Herrlichkeit und Tugend / durch welche uns die theuren und allergrößesten Verheissungen geschencket sind / daß ihr dadurch möchtet werden theilhaftig der göt-

göttlichen Natur. (NB. Die Theilbaffrigkeit der Göttlichen Natur ist eben die Fülle Gottes.)

§. 9. Aus den Worten Pauli II. Cor. X. v. 5. Wir nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi; wil man schliessen eine sonderliche Demuth/ und Christliche Einfalt/ da Paulus sich nicht will vertieffen in den Geheimnissen/ dieselbe zu erforschen und nachzugraben. Daß dieses aber Pauli Meynung nicht sey/ kan die Connexion des Textes deutlich darthun. Paulus spricht: v. 1. Ich vermahne euch durch die Sanfftmuth/ und Gedultigkeit Christi/ der ich zwar dem Gesichte nach blöde und niedrig/ abwesend aber gegen euch muthig bin. Ich bitte aber/ daß ich gegenwärtig nicht muthig müsse seyn mit Kühnheit/ mit welcher ich gedeneße Böhn zu seyn gegen diejenige/ die uns achten/ als wandeln wir nach dem Fleisch. Denn/ die wir im Fleische wandeln/ streiben nicht dem Fleische nach/ (dieses beweise ich daher) denn die Waffen unsers Streites sind nicht fleischliche/ sondern durch Gott mächtige (Waffen) zur Verstöhrung der Festungen. Was sind dieses für Festungen? Gleich wie die Waffen nicht fleischliche/ also sind auch diese Festungen nicht propriè zu verstehen/ darum füget Paulus die Erklärung hinzu (indem wir

wir verführen die Anschläge und eine ie-
de Höhe (Hochmuth) das ist/ diejenigen Hoch-
müthigen/ denen das Erkenntniß Gottes so/ wie
wir es vorbringen/ eine Thorheit scheint/ und
meynen/ sie verstehen Gottes Willen besser/ als
wir/ wenn wir aber ihnen das heilsame Erkennt-
niß Gottes recht gründlich erkläret/ und beyge-
bracht/ so (führen wir gefangen jedem seine
Sinnreichheit hinein in den Gehorsam
Christi (daß ein ieder sich Christo gehorsam er-
giebet und bezeuget) und haben in Bereitschaft
(was dienet) zu rächen allen Ungehorsam/
wenn euer Gehorsam wird erfüllet seyn/)
wir wollen uns ferner angelegen seyn lassen/ ie-
mehr und mehr zum Gehorsam Christi zu brin-
gen/ wenn nur euer Gehorsam sich wird bezeugen/
wie er recht seyn soll/ und ihr also andern mit guten
Exempeln vorgehet.

§. 10. In den Worten Matth. XVI. 24. und
Marc. VII. 34. Luc. IX. 23. Da sprach er zu al-
len: Wer mich folgen wil/ der verlägne sich selbst/
und nehme sein Creutz auf sich täglich/ und folge
mir nach/ ist eine Tautologia, die dennoch im
Griechischen nicht zu finden. Denn die Evan-
gelisten haben das Folgen mit unterschiedlichen
Verbis ausgedruckt.

So jemand wil hinter mich kommen/ die-
ses Hinter-Kommen ist der formalis conceptus
des Folgen/ damit der Evangelist anzeigt ein
gläu-

gläubiges Folgen/ welches ein Schäflein Christi dem Erk. Hirten seiner Seelen schuldig ist/ als der ihm vorgebet mit allerhand Tugenden/ gleich wie ein Hirte pflegt vor seinen Schaaffen herzugehen/ und wie der Herr viel Creutz ausgestanden/ so soll auch sein Nachfolger ohne Creutz nicht bleiben/ sondern dasselbe auf sich nehmen/ weñ es ihm auch täglich begegnen sollte. Er soll auch vorher sich beläugnet haben/ das ist: Er soll frey bekennen/ daß an ihm nichts sey/ dadurch er könne für sich selbst für Gott bestehen/ sondern/ daß sein Heiland und Mittler/zwischen ihm und Gott/der Sohn Gottes sey/ wenn er denn dieses erkennt/ und bekennet hat/ so soll er Christo gehorchen/ denn dieses heißet das Verbum ἀκολούθει gleichfalls einem gehorsamlich folgen/ oder gehorchen/und solches wil der Vater Matth. XXVII. 5. Da er aus den Wolcken seine Stimme erschallen ließ: *Dis ist mein lieber Sohn/an dem ich Wohlgefallen hab* habe/ den sollt ihr hören/ und dieses ist das Verbum ἀκολούθει, welches sie auf die Art kommen oder Folgen sehr wohl unterse-

§. 11. Das Wort *erquick*en/welches Matth. XI. 25. stehet/ drücket des Griechischen Wortes ἀναπνεύω Bedeutung nicht wohl aus/als welches einen weit größern Nachdruck in sich hat/ und haben muß/ wenn es mit dem vorbergehenden soll überein kommen. Solches sind Mühsame/und Belästigte/ nemlich von der Unruh ihrer Seelen/ die von

von der Sünden-Laſt/ damit das ſündliche Fleiſch
 beſchweret iſt/ urtheilet/ daß ſie zu der wahren Ru-
 he in Gott nicht kommen könne/ wo die Sünde
 nicht gedämpffet werde; daß ſolche Mühsame
 und Beläſtigte zu verſtehen/ iſt aus den folgenden
 Worten des Herrn deutlich zu erſehen/ denn er
 verheiſſet/ ſie ſollen *ἀνάπαυσις* Ruhe finden für ihre
 Seelen. Weil nun hier *ἀνάπαυσις* Ruhe heiſſet/ ſo
 die den Seelen wiederfahren ſoll/ ſo müſſen die
 Seelen auch vorher in Ruhe gewefen ſeyn/ und
 muß alſo vorher das Verbum *ἀνάπαυσις* auch von
 einer Ruhe handeln. Heißt derohalben nach dem
 Griechiſchen alſo: Kommt her zu mir/ alle/
 die ihr mühsam und beläſtiget ſeyd/ ich
 wil euch in Ruhe ſtellen/ nehmet auf euch
 mein Joch/ (des Evangelii/ worinnen euch die
 Mittel/ euch von Sünden zu reinigen/ vorgetra-
 gen/ und gezeigt werden:) und lernet von
 mir/ denn ich bin ſanftmüthig/ und von
 hertzen demüthig/ (welches euch das Geſetz
 Moſis nicht gelehret/ ſondern vielmehr verflucht/
 die nicht halten/ was im Geſetz geboten wird/ ich
 aber weiſe die bußfertigen Sünder nicht zurück/
 ſondern gehe mit ihnen ſanftmüthig und demüthig
 um) ſo werdet ihr Ruhe finden für eure
 Seelen/ denn mein Joch (des Evangelii und
 Geſetzes der Erneuerung) iſt ſanft/ und
 meine Laſt iſt leicht.

N

Unter